

einer Koalitionspartei einlassen kann, wenn diese nicht aus dem einen Koalitionsparteien gebildet werden. Das gilt auch vor allem für die Frage des militärischen Belagerungsstandes.

Von einer Gruppe innerhalb der Fraktion wurden vier Bedingungen formuliert, die namens der Fraktion sowohl dem Reichsamt als auch den anderen Koalitionsparteien übermittelbar werden sollen und von deren Annahme oder Ablehnung das weitere Verhalten der Fraktion abhängig gemacht werden soll. Diese Bedingungen lauten:

1. Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und seine Ersetzung durch einen zivilen Ausnahmezustand.
2. Formelle Erklärung der Reichsregierung und der Koalitionsparteien, daß die bayerische Regierung durch ihr bisheriges Verhalten einen Verfassungsbruch begangen habe.
3. Zurückziehung der Truppen aus Sachsen.
4. Öffentliche Erklärung des Reichskommissars Dr. Reineke in Dresden, nicht nach den Intentionen der Reichsregierung gehandelt zu haben, als er sofort, ohne den Verlauf von Verhandlungen, die sächsische Landesregierung ihres Amtes entsetzte.

Uthüringen Sorge um seine Südgrenze.

Wie verlautet, hat die sächsische Regierung am Mittwoch an den Reichspräsidenten, den Reichsamt und den Reichskommissar des Innern telegraphisch das Eruchen gerichtet, für die Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände in Thüringen zu sorgen. Diese Eruchen hängt mit den Beobachtungen zusammen, die an der böhmerisch-sächsischen Grenze gemacht worden sind, wo angeblich Hitler- und Ehrhardt-Truppen sich angedeutet haben sollen. Diese Truppen sind von verschiedenen Seiten beobachtet und nach Berlin gemeldet worden. Die sächsische Regierung ist sich der Wichtigkeit dieser Angelegenheit hin anerkennend. Bis zur Stunde ist es noch nicht möglich gewesen, authentisches Material darüber zu erlangen.

Dereitelte kommunizistische Staatsrecht in Mecklenburg-Strelitz.

Von zünftiger Stelle in Neustettin wird mitgeteilt, daß die Polizei in Mecklenburg-Strelitz in der vergangenen Woche kommunizistische Vorbereitungen zu einem Staatsstreich auf die Spur gekommen ist, die nach dem bisherigen Ergebnisse der Untersuchung einen großen Umfang hatten. Es sind bis jetzt gegen 10 Personen als Beteiligten verhaftet worden. Spuren weisen darauf hin, daß die Verbindung mit einer gleichlaufenden in Mecklenburg-Schwerin zusammenhängt und die Leitung in Rostock liegt.

Kommunizistische Verhaftungen in Frankfurt a. M.

Die Kriminalpolizei verhaftete 25 Kommunizisten, die in den letzten 14 Tagen schwere Uebertäute auf Kundmärschen und Versammlungen ausgeführt hatten. Sie waren sämtlich militärisch ausgerüstet.

900 Millionen von Sonderbündlern geraubt.

Reichsd. 31. Okt. Die Sonderbändler bringen hier in eine Druckerei in der Reichs- und Provinzialdruckerei ein und erzwingen von den Arbeitern die Herausstellung von Geldscheinen. Nachdem sie 900 Millionen Mark auf diese Weise gefoltert hatten, sagen sie wieder ab. Auch in Leipzig sind die Sonderbändler gestern abend in das Marktschloß eingedrungen und haben es besetzt. Die Polizei wurde in Erfahrung gebracht. Man bricht von einem weiteren Vorstoß der Separatisten nach Weiden.

Die Sonderbändler in Montabaur.

Reichsd. 31. Okt. Die Stadt Montabaur befindet sich in den Händen der Sonderbändler. Es handelt sich um landesweites Gesindel, das nichts Ehrlicheres zu tun hatte, als zu plündern. Weiter, die gegen die Separatisten ausgehenden Vorposten wurden durch kommunistische Truppen auseinandergetrieben.

Auf Kreislid plündern die Separatisten.

Reichsd. 1. November. Die „R. F.“ meldet aus Freieid: Unter dem Druck der bewaffneten Schutztruppen der Sonderbändler stellen sich die unglücklichsten Verhältnisse heraus, unter denen die Weidenschaft schwer zu leiden haben. Truppen bewaffneter Sonderbändler nehmen überall Weidenschaft vor, bei denen Kleider, Schuhe usw. in Wert von vielen Millionen Mark gegen Hinterlegung wertvoller Scheine mitgenommen werden. Die Kohlentransporte für die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke werden geplündert. Ferner wurde Vieh weggetrieben und auf dem sächsischen Schlachthof abgeschlachtet.

Kremers in Schußhaft.

Reichsd. 1. Nov. Kremers, einer der separatistischen Führer, kam gestern nachmittag im Auto hier an und wurde von der Polizei sofort in Schußhaft genommen.

Der bayrische Vertreter aus der Pfalz ausgewiesen.

München, 1. Nov. Der politische Vertreter Bayerns bei der französischen Regierung in Speyer, Generalmajor Dr. Koch wurde vom General de Metz ausgewiesen, weil er sich den Wünschen des Generals mit aller Entschiedenheit widersetzt hatte.

Der frühere bayrische Ministerpräsident aus dem Schloß entlassen.

München, 31. Okt. Der frühere Ministerpräsident, Volksschullehrer Johann Hoffmann in Kallersleitner, der den Versuch machte, die Pfalz mit französischer Hilfe von Bayern loszureißen, war schon 1908 aus dem öffentlichen Leben zurückgetreten und erst 1920 auf die Pfalz zurückgekehrt. In diesen Tagen ist er in Speyer angekommen. Das Kultusministerium hat das noch widerwärtige Verhältnis mit sofortiger Wirkung gelöst.

England drängt.

London, 31. Oktober. Das Kabinett beschloß gestern, ohne jede Milderung von Bonaires Bedingungen den möglichst schnellen Zusammentritt der Saderbündigenkommission zu betreiben, wohl von der Erwägung geleitet, die Kommission werde die schnelle Erfüllung ihrer Aufgabe unter Bonaires Bedingungen als unmöglich erklären und eine Erweiterung ihrer Befugnisse verlangen, was Bonaire vor eine peinliche Wahl stellen würde. Washington nimmt den gleichen Standpunkt ein.

Berlin Lagerung?

Paris, 31. Oktober. Die englische Regierung richtete heute nachmittag an die alliierten und assoziierten Regierungen eine neue Note, worin die Einberufung eines Saderbündigenkommissars vorgeschlagen wird, das in Berlin im November zusammenzutreten. Der bayerische Ministertrat tagte heute unter dem Vorsitz von Deunke.

Neft Lord d'Abernon?

Paris, 31. Oktober. „Petit Journal“ meldet, daß es sich bestätigt, daß Lord d'Abernon seine Demission eingereicht hat. Lord Curzon habe ihn aber gebeten, noch einige Zeit auf seinem Posten zu bleiben. Als Nachfolger Lord d'Abernons wird der bisherige englische Oberkonsul in Konstantinopel Sir Horace Rumbold genannt.

Frankreichs Angst vor Jolierung.

Paris, 31. Oktober. Der Verlauf der gestrigen Sitzung der Reparationskommission hat die Nervosität, die seit der Ueberrückung der deutschen Note vom 24. Oktober in französischen Regierungskreisen vorherrscht, noch gesteigert. Das Misstrauen gegen England ist groß. Man besorgt sich hier davon überzeugt zu sein, daß England versuchen werde, innerhalb des geplanten Saderbündigenausgleiches die französische Reparationspolitik zu bekämpfen und Frankreich möglichst zu isolieren. Man hat den Eindruck, daß Amerika, Italien und Belgien der englischen Auffassung näher stehen, als dem französischen Standpunkt.

Niemand zweifelt hier daran, daß England die Vertagung der Anhörung deutscher Vertreter durch die Reparationskommission verlangt hat, um ein Zusammenarbeiten der deutschen Vertreter mit dem Saderbündigenausgleich zu ermöglichen. Zugleich verhalten die offiziellen Saderbündigen die Sache so darzustellen, als wolle England jetzt die Reparationsregelung hinausschieben, während Frankreich eine möglichst schnelle Regelung erstrebt.

Es verdient Erwähnung, daß der Vorsitzende der Reparationskommission, Barthou, im Gegensatz zu Bonaire den englischen Vorschlag nicht gebilligt zu haben scheint. Ein Mitarbeiter des „Journal“, der von der französischen Reparationsdelegation informiert zu werden pflegt, betont heute, daß es nur einem Gebot des gesunden Menschenverstandes entspräche, wenn man die Anhörung der deutschen Vertreter verschob, bis der Saderbündigenausgleich zur Prüfung der deutschen Leistungsfähigkeit ernannt sei.

Krupp abermals „beurteilt“.

Paris, 31. Oktober. Nach einer Habescheidung aus Düsseldorf hat Krupp von Bohlen und Halbach, der von der Besatzungsbehörde auf sieben Tage in Freiheit gesetzt worden war, sich heute in Düsseldorf der Gefängnis wieder eingeklinken; er wurde darauf wieder auf sieben Tage provisorisch freigesetzt.

Die Kampfstimmung in der Beamtenchaft.

Auf Einladung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes fand am Mittwoch in Berlin erneut eine Besprechung aller Beamtenorganisationen über die die Beamten in letzter Zeit besonders bewegenden Fragen: Die Personalabgabenveränderung und die Umstellung der Gehaltszahlung statt. Der Verlauf der Sitzung ließ erkennen, daß in der Beamtenchaft gegenwärtig eine fast gänzliche Stimmung herrscht. Am heutigen Donnerstag treten die Beamtenvereinigungen wieder zusammen, um über die im vorigen erstellten Beschlüssen der Regierung und über die Frage der Abgabenänderung statt der Monatsabgaben zu beraten. Wie aus gemeinschaftlichen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Stimmung innerhalb der Beamtenchaft so ernst, wie noch nie zuvor und es müßte mit der Forderung gerechnet werden, daß die Mitglieder ihrer Organisationen anfragen werden, eventuell von den letzten gemeinschaftlichen Willen Gebrauch zu machen.

Die „Berliner Volkszeitung“ der Fa. Rudolf Mosse abermals verboten.

Der Reichswehrminister hat auf Grund des Paragraphen 1 der Verordnung der Reichspräsidenten die „Berliner Volkszeitung“ vom 30. Oktober an für eine Woche verboten, weil sie am 29. Oktober „in der Ueberrückung im Weidarsitz die Maßnahmen der Reichsregierung gegen Sachsen als Staatsstreich und Verfassungsbruch“ bezeichnet hat.

Spenden für Notspfegung.

Es zählten: Ungenannt 5 1/2 Millionen, E. Krause-Neudorff 30 Milliarden, Dr. Billing 10 Milliarden, zusammen: 40 Milliarden, 5 1/2 Millionen Mark.

Achtung, Stahlhelm-Kameraden!

Nachfolgendes Schriftstück ist der Ausstellung des Stahlhelms im Bezirk Halle-Verbraucher auf den Tisch gefesselt:

Funktpruch.

An alle Weidungspräsidenten.
Am 17. 10. 23 Hausfahrungen veranlassen bei Umkehrvorbereitungen militärischer Organisationen bei Vorposten, Geschäftsstellen der Zentralen und Ortsgruppen Stahlhelm, Uebelant, Weidwoll, Herold und deutsch-deutschen Kampfgewerkschaften. Sofortiger Antritt über Ergebnis.
Vol. Nr. M. 96/23. 18. 10. 23.
Geh. I.

Hausfahrungen.

An den Herrn Regierungspräsidenten Merseburg zum Funkpruch des Herrn Ministers des Innern v. 17. 10. 23.
Die auf Grund des Funkpruches angeordneten Durchfahrungen sind durchgeführt worden. Belästigendes Material wurde nicht gefunden. Bei den Durchfahrungen, die alle zu einer bestimmten Zeit durchgeführt wurden, ist noch folgendes festgestellt worden:

Als zwei Beamte der Abteilung I mit der Durchführung bei dem 1. Vorsitzenden der Stahlhelm-Ortsgruppe Halle, Hauptmann A. D. Ritter befähigt waren, rief der Ausstellung des Stahlhelms, Oberleutnant Duesterberg, bei Ritter an, daß er (3) belästigendes Material, das gegen den Stahlhelm sprechen könnte, besitzend solle, dem die Polizei sei da. Weil nun bei Duesterberg zur gleichen Zeit wie bei Ritter durchsucht wurde und Duesterberg bei der Durchfahrungen ausgehen sein müßte, so kann nur die Gefahr des Duesterberg von einer anderen Seite bei Ritter angefallen haben, da nach den bestimmten Weidungspräsidenten der Fernprediger bei D. während der Durchführung nicht bemerkt wurde. Bei dem Schriftführer des Herold sind im Laufe der jetzigen Zeit bereits drei Durchfahrungen ausgeführt

Umrechnungszahlen.

Reichslebenshaltungsmittel (30. 10.)	13 671 000 000.
Großhandelsindex (30. 10.)	18 700 000 000.
Silberanlaufpreis der Reichsbank (29. 10.)	7 000 000 000 (je 1 M.).
Golddwert eines 20-Mark-Stückes (30. 10.)	322 595 200 000.
Eine Goldmark (30. 10.)	= 17 261 900 000.
Schillingzahl f. d. Buchdruckergewerbe (29. 10.)	800 000 000.
Doppelreife-Schillingzahl (26. 10.)	15 000 000 000.
Gilben-Schillingzahl (29. 10.)	10. 10. 23. 2. 6. 6 Milliarden.

worden. Bei der am 17. 10. 23 bei ihm durchgeführten Durchfahrungen äußerte er, daß man wisse, daß in der gegenwärtigen Zeit dauernd mit Durchfahrungen zu rechnen sei. Er verteidigte auch bestieg alle Schriften und Bücher, die bei ihm als den Schriftführer des Herold eingingen. Die beiden Fälle beweisen, daß mit Durchfahrungen nichts zu erreichen ist. Die Beobachtung der rechtsgerichteten Kreise muß demnach mit anderen Mitteln durchgeführt werden, zu denen auch Geldmittel erforderlich sind. Es habe bereits vor längerem dem Herrn Minister des Innern Dr. Baurer mitgeteilt, um die Ueberrückung einer größeren Summe für diesen Zweck gebeten, bis heute aber noch nichts erhalten.

Aus Unklar hierüber beiden Fälle und unter Berücksichtigung der gegenwärtigen äußeren politischen Lage bringe ich erneut meine Bitte um laufende Ueberrückung einer größeren Summe für vorgedachte Zwecke zum Ausdruck.

Dieser Funkpruch und der Geheimbericht des haltsigen Polizeigenerrichten an den Merseburger Regierungspräsidenten sprechen Bände für die Zustände in den sächsischen Baternlande, in dem man nicht mehr deutlich sehen darf zur Beipielung nationaler Bürger werden Geldmitteln angefordert, die ihrem Zwecke viel besser entsprächen, wenn sie der Armenfürsorge zugeführt würden, die doch nach Auslagen der Regierung so sehr der Unterstützung bedarf. Es ist zu bedauern, daß man immer die bei solchen Hausfahrungen verborgene Beamtenkraft nicht nutzbringender zur Beobachtung der kommunizistischen Handgriffe, die immer noch in „Geheimen“ fortbestehen?

Auch in Merseburg sind mehrere Vorstände nationaler Verbände mit solch einem „Besuche“ bedacht worden, und in deren Namen in den Zeitungen sogar berichtet, die einzelnen Mitglieder der dortigen Bruderchaft sind im landesweiten Dreieck zu „besuchen“. Man muß sich in dem leidenden Stellen doch immer noch der Gefahr bewußt sein, daß durch solche Behandlung nationaler Verbände der friedliche Gedanke geradezu in radikale Richtung gedrückt wird.

Aus Stadt und Umgebung

Aufruf zur Reichshilfe.

Reichsd. 31. Oktober. Das deutsche Volk hungert. Tausende von Brüdern und Schwestern sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu ernähren. Darum, Frauen und Männer Deutschlands, rufen wir euch in letzter Stunde zur Mitarbeit auf: Helft in dieser Not! Es gilt jetzt, Hunger und Glend zu belegen, um das deutsche Volk vor Verberufungsnot zu bewahren, durch die die Reichshilfe gestiftet und Deutschland in den Zustand der Notlage zurückgedrängt würde. Der Kampf gegen Hunger und Not ist Weidenschaft, ist aber auch Pflicht gegenüber dem Vaterland zur Erhaltung des Staates. Dieser Aufgabe will ich in vollem Umfang die Organisation „Reichshilfe“ widmen. Ihr Hauptziel und die Geschäftsstelle befindet sich in Magdeburg, Zollstraße 1b, und in Berlin, Kurfürstendamm 181.

Die „Reichshilfe“ gebildet aus Männern und Frauen aller Stände, ohne Rücksicht auf die politische Einstellung, will durch fahrbare und fest stationierte Stände helfen, die Ernährung der nothleidenden Kreise des deutschen Vaterlandes sicherzustellen. Sühliges Gite tut not. Verbände und Einzelpersonen heilt eure Arbeitskraft sofort der „Reichshilfe“ zur Verfügung. Frauen und Männer, gebt eure Spenden an Lebensmitteln und Geld an die Sammelstellen! Geldspenden nimmt jede Bank unter Konto „Reichshilfe“ entgegen. Sammelstellen für Lebensmittel werden in den einzelnen Kreisen angehängt.

Frau Reichspräsidenten, Oberst, Frau Reichsanwalt Stresemann, Frau Katharina von Oheim, M. d. R. Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders, M. d. R., Frau Christine Feuch, M. d. R., Frau Cornelia Hoepf, Graf v. Rank, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Alle Banken werden gebeten, Geldspende für die „Reichshilfe“ anzunehmen und sie sofort wertbeständig anzulegen. Verfügungsbevollmächtigt ist die Reichstagsabgeordnete Frau Katharina von Oheim, Berlin W., Kurfürstendamm 161, an die die Banken Mittelungen über die eingegangenen Beträge richten wollen.

Der Verkaufspreis für 1 Liter Balmikum wird mit Wirkung vom 2. November 1923 ab auf 3 140 000 000 000 Mark festgelegt.
Die Reichsrichtsamt für Lebensmittellieferungen beläuft sich nach den Feststellungen des statistischen Reichsamtes für Montag, den 23. Oktober, auf das 13 671 Millionenfache der Reichshilfe. Die Erzeugung der Reichshilfe betrug im Durchschnitt (30.45 Millionenfache) betrug demnach 349 Prozent.
Die Großhandelspreise. Die von den Ständen des 30. Oktobers berechnete Großhandelspreise des statistischen Reichsamtes ergibt bei einem Dollarkurs von 65 Milliarden Mark das 197 Milliardenfache der Vorkriegspreise und ist gegenüber dem Stande vom 23. Oktober um 27,7 v. D. angelegen.
Der Angebotspreis des Reichs deutscher Zeitungsverleger beträgt gestern 24 Millionen.
Die Ortsgruppe Merseburg des Freiwirtschaftsbundes veranstaltete am Sonntag, den 3. November, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des „Tivoli“ eine öffentliche Versammlung, in der Herr Otto Maß-Errut über „Die Bedeutung der Nahrungserform für die Arbeitenden“ sprach. Dieser Vortrag, der über die weitere Entwicklung anderer Lebensmittel wertvolle Aufklärung bringen wird, ist für jeden Schaffenden von so hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung, daß ein Besuch dieser Versammlung für alle Weidungsgebiete nur von Vorteil sein kann. Siehe auch Inserat in heutiger Nummer.

Die Verwaltung der Halle des Dom-Organisations, die bisher von einem Mitgliede der Verwaltung, Herrn Dr. Baurer, geleitet wurde, wird von dem heutigen Tage auf die Halle Kreistatle Domplatz Nr. 9 übergegangen. Zur Übernahme des Amtes der Weidungsgebiete war ein Beamter des Provinzial-Schulkollegiums aus Magdeburg erschienen.
Theater-Theater. Sonntag, den 4. November, abends 8 Uhr Gastspiel des Weidungsgebietes Weidung, Direktorin Siegfried Deufsch, in „Die Frau in Schwarz“ in 3 Akten von Rudolf Lothar. Vorverkauf nur im Tivoli.
Verichtigung des Theater-Vereins: Infolge verschiedener Umstände mußten die in der Anzeige der gestrigen Ausgabe angegebenen Ausführungsstage von „Bühnenfest. Tod“ auf den 7., 9. und 13. November verlegt werden. Die anderslautende Mitteilung in der gestrigen Anzeige ist daher unrichtig.

Die täglichen Diebstähle. In der Weidungsgebiete entfielen Diebe eine weiße Ziege mit Glöckchen. Der Schaden betrug etwa 200 Milliarden Mark. Aus einem Schrebergarten in der Weidungsgebiete stahlen Diebe in der vergangenen Nacht eine Handgäbe, einen Hammer mit gelbem Stiel, ein Weid, eine Weidgabel, einen weißen Schreber, einen braun- und olivgrün-gelbten Rod und eine Weidgabel.

Das Gespenst.

Roman von Otto Goldman.

Copyright 1920 by Carl Danks, Berlin. (Schließlich sorgfältigste Formel für den Schutz in der Vereinigten Staaten.)

Dr. Cornelius blickte schlagfrisch mit den Augen und bildete sich ein, an der richtigen See zu sein. Diese Illusion war immerhin nötig, denn wenige Kilometer hinter seinem Rücken lag die Großstadt, das schwirrende, schwingende, tosende Berlin mit seinem Gassen und seiner Unruhe. Und dieses Berlin wollte er fliehen, ja möglichst aus seinen Gedanken freisetzen — wenigstens an diesem einen, schönen Augusttage.

Die Erörterungen in einer Sache, die ihn wochenlang beschäftigt hatten, ein mit Hilfe von Hypnose begangenes schändliches Verbrechen, waren abgeschlossen. Der scharfe, rasch und sicher arbeitende Geist des heute in trüger Ruhe darliegenden Mannes hatte den Sieg über den Willen des anderen, des Verbrechers, davongetragen. Schon war Dr. Cornelius mit Befriedigung beschäftigt, um sich endlich der wohlverdienten Erholung hinzugeben, da hatte ihn ein neuer privater Auftrag nach Berlin gerufen. Es galt, einen internationalen Diamantenswindler, der seine Auftraggeberin, die Gräfin S., geschädigt hatte, zur Strecke zu bringen. Und anstatt in Seinemünde, wie geplant, den Klängen der Sturmflut zu lauschen oder Disfessuren gegen den Strand rauschen zu sehen, sah er nun schon seit acht Tagen in dem besten, staubigen Berlin, durchsuchte Speisehöfen nach dem Schwindler, hatte Konferenzen auf dem Polizeipräsidium und begreiflich. Nur gut, daß eine befreundete Komitess ihm Quartier in ihrer Villa im Granevald angeboten hatte. Da war wenigstens Berlin und etwas frischer Luft als auf der Friedrichstraße oder in den Nachtcafés.

Der in so schöner Weise um seine Sommerfrische Gebraute schreie er mit einemale in die Höhe. Er mußte eine zeitlang geschlafen haben, denn die Sonne war ein erhebliches Stück weitergegangen. Was ihn wohl geweckt hatte? Ein heller, weißlicher Aufschlag dicht vor ihm war es gewesen. Doch kein Ausdruck der Angst, sondern ein mehr frühliches „Lustiges“, wie der Berliner sagt. Wächtig, jauchzend ihm und dem Wasser lag ein junges Mädchen im Sande, wohligh auf dem Rücken und wehrte lächelnd einen langen Schiffskolben ab, mit dem ein junger Mensch im Badauszug sie zu fesseln suchte.

Weißes Gesicht, frische, kräftige Gestalten, an denen Herz und Auge des Beschauers sich erfreuen konnte. Ein maaßiges Dindellöstlein umfingel freudig die knospenhafte Natur des Mädchens. Der tiefe Halsanschnitt zeigte eine gebräunte

Rundung und rotbraun waren ebenfalls die nackten, festen Beine, mit denen sie jetzt nach ihrem Verbrecher stieg. Das gegen das Licht sich frisch abzeichnende Profil war energisch, eben, doch noch jugendlichhaftig. Den Wätschlag bildete ein Wätschlag aus grüner Seide, das über die widerpenstigen blonden Locken gestreift, am Halse deren wirres Geckraus lassen ließ. Das ganze Mädel war bildhübsch in seiner leichten Anmut — netter säßer! bideinen die Lippen des Herrn von Breslau — der Junge fest, verwegene und kraftstrotzend. Am Ufer schaukelte ein Boot im Wasser. In dem mochten die beiden gekommen sein.

Bei einer schnellen Stoffbewegung erkannte das Mädchen, daß der einzelne Herr hinter der Düne sie interessiert beobachtete. „Nicht mal, Fräulein, der da drüben hat sich ein Glas ins Gode getreten!“ hörte Dr. Cornelius halb laut sagen. Mit einer ägerlichen Bewegung reckte er das verspottete Mädel in seine Fänge. Der Berliner Dialekt paßte wenig zu dem hübschen Bilde, das sich seinen Augen bot. Er war verstimmt. Gab es denn keine Illusion mehr auf dieser Welt? Von Aussehen eine entzückende Strandnixe — in Wahrheit eine freche Berliner Jüde. Seine Windmühle lenkte sich herab, als ob er einen unangenehmen Geschmack im Munde verspürte.

Trotzdem kroch eine efferfähige Regung zu seinem Herzen empor, als wenige Minuten später der junge Mensch die „Berliner Jüde“ kurz entschlossen um den schlanken Leib faßte und so nach dem Sande hinübertrug. Er neigte dem andern das Gesicht, ziel wies die Arme am Halse zu spüren, einen sonnenbräunlichen, jungen Leib an sich zu pressen.

Dr. Cornelius aus Breslau, hat es dir die Sonne des Bannheises angetan? Mit etwas benommenem Kopfe klopfte er sich sorgfältig den feinen Staub aus seinem Anzuge. — Am Abend sah Cornelius auf der breiten Veranda seiner Wohnung, Seine Bekannten hatten sich zurückgezogen. Nachdenklich sah er in den dunklen Nachthimmel, an dem unzählige Sterne glitzerten. Die Silhouetten der Granevaldkiefern hoben sich von dem Himmel ab wie seine Zeichnungen, gestift von japanischer Künstlerhand auf feinem Untergrund.

Nun fernher berührte ein leises, schwingendes Geräusch sein Ohr: das Rauschen der Großstadt da hinten, über der ein nebliger, roter Schleier lag. Da wurde sein Auge von einem Feinen, wie glühenden Punkt gefolgt. Ein winziger Lichtschein war durch das Mädelgeviert getaucht. In weiter Ferne, wohl auf dem Balkon einer anderen Villa, mußte eine Lampe stehen, deren Licht wie das eines einfachen Leuchtturms durch die Nacht grüßte. Und eine menschliche Gestalt bewegte sich dabei hin und her. Cornelius strengte unwillkürlich seine scharfen Augen an.

Nichtig, eine weißliche Gestalt war es. Trug sie nicht — ein grünes feineses Mädelchen?

Als er sich höflich erhob, um sein Fernglas zu holen, tat er dies kaum mit Lieberlegung, sondern er folgte einem unbestimmten Gefühl, über das er sich in diesem Augenblicke keine Rechenschaft ablegen konnte. Das wäre für ihn auch schwer gewesen, denn er, der Nüchternere und Striktische, hätte sich wohl selbst nicht verstanden. So etwas machen doch höchstens Primaner! Mit einer schnellen Bewegung legte er das Glas an die Augen — da schrillte der Ton der Nachtsingeln durch das schweigende Haus. Das brachte ihn zur Besinnung. Er ließ das Glas sinken, irisch sich über die Stirn und ererbte im Dunkeln, wenigstens hatte er das Gefühl davon.

„Hallo! Wer ist unten?“ Ein Telegramm! kam zwischen den Bäumen eine Stimme herauf, „wohnt hier ein Doktor Cornelius?“ Der Genannte war verstimmt, als er die Bezeichnung zurückgab. Nüchternere Telegramme bedeuteten für ihn stets Unruhe, Jagd und geistige Anregung. Die Pfeife ihm sonst hochwillkommen zu sein. Heute Abend aber waren seine Gedanken etwas aus ihrer normalen Bahn geraten. Wodurch, mußte er selbst nicht recht. Jedenfalls hatte das Telegramm hinter eine ihm fremde Gedankenreihe einen gewaltsamen Schlusspunkt gesetzt. Ein Schlüsselpunkt, dem ein kleiner, verächtlicher Seufzer folgte.

Und dann holte er die Depesche. „Erwarte dich umgehend. Es spült bei uns.“ Ein Brief folgt. — „Armer Kerl! Also, doch noch nicht geheilt!“ jagte Cornelius selbstredend vor sich hin und ließ das Blatt sinken.

Eine alte Geschichte flog ihm durch den Sinn. Hauptmann Ginzke war ein lieber Regimentskamerad, mit dem er mehrere Jahre im Felde geschanden hatte. Gemeinsam hatten sie Leib und Freud geteilt durch alle Rückschläge des großen Krieges. Dies hatte sie auch innerlich zusammengeführt und einander näher gebracht. In einer stillen Nacht hatte ihm da der Kamerad und Freund ein Ereignis berichtet, das er kurz vor Ausbruch des Krieges erlebt hatte. Eine Verberber hatte ihm aus verstorbenen Gräbern nach Efferjudt auf die damalige Braut des Offiziers war der Bekanntheit. Das Besondere war, daß jener Mensch es verstanden hatte, so ungläublich es klingt, sich durch eine mächtigste ammutende Technik für seine Mitmenschen fast unsichtbar zu machen. Und so hatte er den Nebenbuhler unmittelbar vor seiner Hochzeit tödlich erschreckt. Eine schwere langwierige Nervenkriese war die Folge. Erst im Jahre 1915 war der unglückliche Offizier wieder so weit hergestellt, daß er seiner Pflicht gegenüber dem Vaterlande nachkommen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Original Nestles Dauerwellen

Nestles Dauerwellen ist eine seit 12 Jahren bestehende, **unschädlich** angewandte Erfindung, um glattes Haar des Kopfes dauernd **naturwellig** und **duftig** zu gestalten und dem Haar ein leichteres Frisieren zu ermöglichen. Für sachgemäße und gute Ausführung bürgt **obige Firma**.

führen aus **Baumann & Hedderoth**, Halle a. S., Gr. Stein-Strasse 79.

Familien-Madrieten.
Gehoben. Anna Müllers, 43 J., Näpitz; Paul Richter, Wätschfeld; Adolf Sölling, Deuben; Adolf Müller, 62 J., Weihenfeld.

Milchpreis-Wendungen.
In Hebersteinmündung mit dem holländischen Preis beträgt ab Freitag, den 2. November der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch für das Stadt-Gebiet Merseburg 3 140 000 000 Mark.

Molkerei-Genossenschaft Schafstädt.

Kaufe ausgek. Damenhaar
Rio M. 2 Milliarden
Witwe Kluge, Zitzewitz, Merseburg, Bahnhofstr. 8.

Asthma
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Verstanden des nach meinem Verfahren lachlich gebildeten Arztes in Halle, S., Magdalenstr. 60, II. Tr., jeden Sonntag von 10-11 Uhr.

Dr. med. Ziegelroth,
Spezialarzt f. Asthmatikern (früher Dr. Alberts).

Damenräder
m. Freil., Dr. Gummel, 1 Jahr Garantie 100 Gold-M. Schmidt, Leipzig, Klosterstraße 6. Tel. 29433.

Kaufe laufend alle Sorten Felle
zu höchsten Tagespreisen. Für Pumpen, Knochen, Papier, Zable häh, wie Konkurrenz. Franz Trautlich, Johannisplatz 16.

Stadttheater Halle.
Freitag, abds. 7 1/2 Uhr: **Lampenschirm.**
Schwanz von Curt Götz.
Sonabend, abds. 7 1/2 Uhr: Oper in 2 Aufzügen von Ludwig von Beethoven Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr: **Figaros Hochzeit.**
Oper in 4 Aufzügen von W. A. Mozart.

Montag, abds. 7 1/2 Uhr: **Prophezen.**
Schauspiel in 3 Akten von Hanns Jessl.

Evangel. Volksfeier im Dom.
Sonntag, den 4. November, 5 Uhr: „Die Bedeutung evangelischer Eigenart für das Bewußtsein der Gegenwart.“ (Prof. Bithorn).

Alte Klaviere auch Spinetts etc.
zu kaufen gesucht. Angebote erden unter E. V. an die Exped. d. Bl.

Euche Briefmarkensammlung, Partien, auch a. D. Verehrer gesammelt, in groß. Mengen zu kaufen. Hans Adolf, Weihenfeld 2/3

Eine gut erhaltene Violine
zu kaufen gesucht. Off. u. U. L. 217 a. d. Exp. d. Bl.

Polstergarnitur,
sehr gelegen, gen. Lebensmitt. u. D. zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Hiltnerstraße 4.

Feldgarnitur
Milchkerock
(auch getrag.) zu kaufen gesucht. Offerten unter E. V. an die Filiale des Merseburger Tageblatt Gotthardstraße 38.

Serrenfabrik
mit oder ohne Betriebsf. zu kaufen gesucht. Offert. unter R. J. 324 an die Exp.

Mutterherz!
Erregendes Lebens-Drama in 5 Akten mit der 5 jährigen Gida von Lujur.
Kammer-Lichtspiele.
In beiden Theatern erklaßige Vorprogramm.

Öeffentliche Versammlung im Tivoli (großer Saal)
am Sonntag, d. 3. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr.
Herr Otto Wätschke. **Die Bedeutung der Währungsreform für die Arbeitenden.**
Eintritt frei! Freie Aussprache! — Zu dieser Versammlung, in der über die weitere Entwicklung unseres Geldwesens Aufklärung gegeben werden soll, laden wir die gelamte Einwohnerschaft von Merseburg u. Umg. ein. Freiwirtschaftsband (Erstg. Mer edit.).

Gestrickte Damen-Jacken
in Wolle und Kunstseide
Jumper — Blusen-schoner
Berchtesgadener - Jackchen
empfehlen in reicher Auswahl und vielen modernen Farben preiswert
H. Schneew Nachfl.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. — Gr. Steinstr. 34.

Zigaretten
für Händler und Gastwirte liefert
Mattharinenstraße 17. — Telefon Nr. 23 918.

Zeitungsaus-träger
gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Die Geheimnisse d. 3. Novemberwoche.
Gewaltiges Ital. Sensations-Drama in 5 Akten.
Som 16. bis 23. November.
Modernes Theater.
— Anfang 5 und 7 1/2 Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Tivoli. Sonntag, 4. November, abends 8 Uhr
Gaußspiel des Residenztheaters Weimar.
Direktion: Siegfried Deutsch.
„Nur ein Traum.“
Auffpiel in 3 Akten von Rudolf Kothlar.
Vorkauf nur im „Tivoli.“



Schokoladen Zuckerwaren etc.
kaufen Wiederverkäufer am billigsten bei **Willy Voigt, Bachran & Co., Halle a. S. Markt 6,** gegenüber der Börse. — Telefon 4736.

Felle — Schafswolle
kaufe zu Tagespreisen.
Sofort. Umarmung von Schafswolle geg. Strickgarn
F. Herrmann, Gotthardstraße 22.
Händler Vorzugspreise.

BREMEN
AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. American Line. Schnell- und Verpöpfung für Reisende aller Klassen.
Kreisgenossenschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
in Merseburg: Franz Röhner, Geschäftsstelle des Verkehrs erden, Kl. Ritterstraße 3;
in Weimar: Norddeutsch er Lloyd, Generalvertretung Lloydpassagierbüro G.m.b.H. Kerpstraße 12.

Wenig möbl. oder Leeres Zimmer
zu kaufen gesucht. Best. und Wätschke. Off. u. U. L. 217 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
in besserem Hause gesucht. Wätschke. Off. u. U. L. 217 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer
von jungem Mann gesucht. Beste Beschulung. Best. Off. u. U. L. 217 a. d. Exp. d. Bl.

Möbliert. Zimmer
von jungem Mann gesucht. Wätschke. Offert. unter O. Z. an die Exped. d. Bl. erden.